

Der heftigste Brustkrampf brachte sie dem Tode nahe. Früh gegen 4 Uhr am 19. Juli kam der König mit seinen beiden ältesten Söhnen an. Es war die letzte Freude für die Sterbende. Der König war gebrochen vom Schmerze. Man wollte ihn trösten, es sei ja noch Hoffnung da. „Ach,“ sagte er, „wenn sie nicht mein wäre, würde sie leben, aber da sie meine Frau ist, stirbt sie gewiß.“ Es nahte die Todesstunde. Der König saß am Sterbebette, er hatte ihre rechte Hand ergriffen. Es war 10 Minuten vor 9 Uhr, als die Königin sanft das Haupt zurückbog, die Augen schloß und ausrief: Herr Jesus, mach' es kurz! Mit diesem stillen Seufzer endete ihr Leben. Der König war zurückgesunken, die Prinzen knieten vor dem Bette der geliebten Todten. Doch bald erhob er sich und hatte noch die Kraft, seiner Luise die Augen zuzudrücken, — „seines Lebens Sterne, die ihm auf seiner dunklen Bahn so treu geleuchtet.“ Der tiefste Schmerz eines ganzen Volkes begleitete ihren Leichenzug nach Charlottenburg. Hier, in stiller Einsamkeit, steht ein einfacher schöner Tempel aus Marmor, von Bäumen tief beschattet. Dort ruht die Selige. Alljährlich betete der gebeugte König an ihrem Sterbetage vor ihrem Sarge, und immer noch ist der 19. Juli für unsere königliche Familie ein Bet- und Gedenktag an die geliebte Dahingefschiedene.

241. Luise.

Zu ihrem Vater ist sie heimgegangen
 Nach langer Jahre Trennungszeit,
 Von keiner Reise so erfreut,
 Bei keiner je mit solcher Lust empfangen,
 Des Vaters Freude war das höchste Fest.
 Zu ihrer Ehrempforte buntem Kreise
 Die fernste Blume sich verband
 Der Blume aus dem eignen Land;
 So finden sich vereint durch ihre Reise
 Des Hauses viele, die sonst weit zerstreut.
 Sie überläßt sich froh den heitern Scherzen
 Im fremden luft'gen Lebensmeer,
 Doch bald wird ihr der Athem schwer,
 Es dringt die fremde Luft zu ihrem Herzen,
 Da wird ihr Blick von schwerer Krankheit ernst.